

Kindergärten und Kinderhorten fröhliche Stunden zu bereiten, sie vor Verwahrlosung zu behüten, sie in der Zeit zu betreuen, in der sie die Mutter entbehren müssen. Es gilt, den Kranken und Blinden in Hospitälern und Blindenanstalten vorzulesen, mit ihnen zu musizieren, um denen, die das Leben der höchsten Güter, der Gesundheit, des Augenlichtes beraubt hat, und die nicht in der eigenen Familie liebevolle und sorgfältige Pflege finden können, wenigstens einen Teil der Fürsorge und Hingebung zu widmen, die wir in Zeiten der Krankheit selbst empfangen. Es gilt, Mädchen, die in frühester Jugend zu eintöniger, freudloser Arbeit in der Fabrik gezwungen sind, in den Abendstunden in Arbeiterinnenheimen zu belehren, zu unterhalten, ihnen die Freude an allem Guten und Schönen nahezubringen. In allen solchen Anstalten sind Beamte, Leiterinnen und Pflegerinnen so überlastet, daß sie oft über das Notwendige hinaus ihren Schützlingen keine Fürsorge, keine Pflege angedeihen lassen können. Aber unter ihrer Leitung arbeiten freiwillige Helferinnen, die dazu jede Stunde benutzen können, in der sie zu Hause nicht gebraucht werden, in der sie nicht mit der eigenen Ausbildung beschäftigt sind, sofern sie sich nur für einige Stunden oder Tage in der Woche für einen solchen Dienst verpflichten. In Vereinen für Armenpflege können ältere und erfahrenere Mädchen den Bedürftigen Rat und Hilfe bringen; in Vereinen für die schulentlassene Jugend können sie Beraterinnen bei der Berufswahl von Kindern werden, in Arbeitsnachweisen bei der Vermittlung von Lehrstellen behilflich sein.

In jeder großen Stadt finden sich Frauenevereine, die sicherlich jungen Mädchen behilflich sein können, solche Arbeit zu finden, und instande sind, die jungen Mädchen in der ersten Zeit anzuleiten und ihnen die für diese Arbeit notwendigen Kenntnisse zu vermitteln.

Wohl wenden viele sich diesen sozialen Bestrebungen nicht zu, weil das, was ihnen zunächst offensteht, zu klein und zu unbedeutend erscheint; weil sie nicht verstehen können, daß man auch durch die Erfüllung solcher kleinen Pflichten einen Dienst für die Menschheit leistet. Aber dabei übersehen sie, daß alle großen Leistungen nur aus tausend kleinen, mühseligen und unbedeutenden Handlungen hervorgehen, daß auch für die Entwicklung der Menschheit zu immer höheren Stufen, für „den großen Bau der Ewigkeiten“ niemand etwas anderes tun kann, als Sandkorn an Sandkorn zu reihen. Die soziale Hilfstätigkeit aber, die Wunden heilt und Gefahren verhütet, wird gerade den jungen Mädchen die beste Gelegenheit geben, ihre besonderen Kräfte zu nutzen, ihre innersten Anlagen zu betätigen und deshalb anderen etwas zu sein. Sie führt sie dazu, Liebe und Hingebung zu üben, den Reichtum ihres Herzens auszuschütten vor all den vielen, die danach begehren. Sie lehrt sie, von der großen Sehnsucht unsrer Zeit nach persönlichem Leben einen Hauch zu spüren, wenn sie, zur